

SPRACHE IN POLITIK UND GESELLSCHAFT

Perspektiven und Zugänge

Mittwoch, 10. März 2021, 16:45 Uhr

„Gegen die Hitlerdiktatur“ – Sprachgebrauchsmuster und Praktiken des Widerstands am Beispiel der Konstruktionen mit gegen

Friedrich Markewitz / Nicole M. Wilk

Der linguistische Blick auf die vielfältigen Quellen des deutschen Widerstands gegen das nationalsozialistische Regime verspricht potenziell andere Beantwortungen der Fragen *Was ist Widerstand?* bzw. *Was macht Widerstand aus?*, als sie bisher von den Geschichtswissenschaften geleistet wurden. Im Rahmen dieses Vortrages wollen wir aus zwei methodisch wie konzeptionell unterschiedlichen Perspektiven des *distant*- und des *close-readings* einen möglichen Weg der Klärung dieser Fragen skizzieren:

Eine soziopragmatisch-korpuslinguistische Herangehensweise zeichnet in einem ersten Teil anhand von im HetWik-Widerstandskorpus hochfrequenten Präpositionsphrasen mit *gegen* quellengeleitet nach, was die Akteure des Widerstands tun, wenn sie sich *gegen* etwas (fordernd, warnend, argumentierend etc.) richten. Herausgearbeitet wird damit nicht nur die rekurrente Einbettung, sondern auch die (Multi-)Funktionalität der *gegen*-Phrasen in den (oft mehrfach) annotierten Abschnitten der Positionierungs-, Faktizitäts-, Argumentations- und Gegenwehrpraktiken. Dabei lässt sich zeigen, dass die *gegen*-Phrasen nicht nur oppositionelle Haltungen indizieren, sondern mit ihnen auch *Gegen*-Entwürfe vollzogen sowie Probleme und Widersprüche des Widerstands reflektiert werden. In einem weiteren Schritt werden diese Strategien auch auf Textebene transparent gemacht, um anhand von Sequenzanalysen die Abfolgen, Überlappungen und Funktionalitäten widerstandsspezifischer Sprachhandlungen herauszuarbeiten.

Im zweiten Teil soll Frequenz und Relevanz von *gegen*-Phrasen innerhalb argumentativer Textteile zum Anlass genommen werden, das Argumentieren selbst als komplexe kommunikative Praktik innerhalb der Widerstandskommunikation in ihren Charakteristika sowie ihrer Funktionalität zu reflektieren. Als Stützung einer strittigen Behauptung erweist sich das Argumentieren unter den Bedingungen opponierender bzw. inkommensurabler Diskursarten als konstitutiv, um ein widerständisches *gegen*-Sein bzw. *gegen*-Handeln umfassend zu kontextualisieren und zu begründen. Anhand der Parameter *Zeit*, *Akteursgruppe* und *Textsorte* wird Argumentieren als kontextsensitiver, prozessualer widerständischer Handlungsmodus im Rahmen eines rhetorischen Politikverständnisses verortet und soll hinsichtlich seiner musterrhaften Prototypikalität als auch Variation im Rahmen von Einzeltextanalysen texthermeneutisch dargestellt bzw. ausgedeutet werden.

Insgesamt möchte der Vortrag somit am Beispiel der annotierten *gegen*-Phrasen den besonderen Diskursmodus der Dokumente des deutschen Widerstands herausstellen, mit dem die Widerstandsakteure auf Struktur-, Formulierungs- und Handlungsebene das vollziehen, was sie inhaltlich einfordern.